

*Bereit für  
Neues?*

# IBG VERBINDET MENSCH UND TECHNIK

**Mt Magazin**

2025 #12



**Am 1. Januar 2026 übergibt Reto Graf die Geschäftsleitung an Daniel Zehnder. Ein Wechsel im Zeichen des Vertrauens und der gemeinsamen Zuversicht, die Erfolgsgeschichte der IBG weiterzuschreiben.**

**Unsere Geschäftsleiter der Standorte kommen zu Wort:**



**Christoph Rietmann  
Geschäftsleiter Weinfelden**

*Der gute Mix aus Kontinuität und neuen Impulsen wird IBG nicht nur besser, sondern auch zukunftsfähiger machen – mit einem klaren Fokus auf das Morgen.*



**René Läubler**  
**Geschäftsleiter Oberbüren**

*Der gemeinsame Weg mit der neuen Geschäftsleitung wird gelingen, weil Beständigkeit, gelebte Werte und Vertrauen Teil der IBG-DNA sind – ein Fundament, das auch in Zeiten des Wandels trägt.*



**Paul Aroldi**  
**Geschäftsleiter Baar**

*Mit der zu Jahresbeginn eingeleiteten Neuorganisation und der Neubesetzung der CEO-Funktion mit Daniel wurde aus meiner Sicht ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft gemacht. Ich bin überzeugt, dass dieser Weg der richtige ist, denn er schafft klare Strukturen, eröffnet deshalb auch neue Möglichkeiten für Mitarbeitende zur Mitgestaltung und fördert eine bewusste und zukunftsgerichtete Entwicklung unserer Organisation. Unser breites Knowhow bildet dabei die Basis für innovative und nachhaltige Planungslösungen und sichert den langfristigen Erfolg. Daniel bringt nicht nur fundiertes Fachwissen, sondern auch ein tiefes Verständnis für unsere bewährte Arbeitsweise und Teamkultur mit. Mit ihm in dieser Schlüsselposition schaffen wir Vertrauen, Kontinuität und die Basis für eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Organisation. Für unsere Kundinnen und Kunden bedeutet das: vertraute Ansprechpartner, eingespielte Prozesse und eine verlässliche Zusammenarbeit – auch in Zeiten des Wandels.*



**Josef Gisler**  
Geschäftsleiter Niederurnen

*Ich blicke der Übergabe der Geschäftsleitung von Reto zu Daniel mit Vertrauen und Vorfreude entgegen. Reto hat viel bewegt und geprägt, und ich schätze, dass Daniel mit seiner Art frische Impulse einbringen und die IBG weiter voranbringen wird.*

**Rico Blanz**  
Geschäftsleiter Winterthur

*Ich freue mich besonders darauf, den Teamgeist weiter zu fördern und mit unserem motivierten Team, neue Ideen zu entwickeln, um unsere Kunden weiterhin innovative, nachhaltige und fortschrittliche Lösungen anbieten zu können.*



**Christian Mittner jun.**  
**Geschäftsleiter Chur**

*In unserem sich schnell ändernden, technisch hoch komplexen Umfeld können wir unseren Mitarbeitern mit einem eingespielten Führungsteam für die Zukunft Sicherheit und eine langfristige Perspektive bieten.*



|                   |           |
|-------------------|-----------|
| <b>Vorwort</b>    | <b>3</b>  |
| <b>neue Ära</b>   | <b>4</b>  |
| <b>Leader Day</b> | <b>6</b>  |
| <b>Energie</b>    | <b>8</b>  |
| <b>Gebäude</b>    | <b>10</b> |
| <b>Inspektion</b> | <b>12</b> |
| <b>Trends</b>     | <b>14</b> |
| <b>elog</b>       | <b>16</b> |
| <b>Interview</b>  | <b>18</b> |



Das Leitungsteam der IBG hält Daniel Zehnder als neuer CEO ab 2026 den Rücken frei.



Der Weg der Transformation: IBG entwickelt sich gemeinsam weiter.



# Mut für Veränderung

Geschätzte Kunden und Kundinnen,  
liebe Leserinnen und Leser

Veränderung gehört zur Geschichte der IBG. In den letzten Jahrzehnten hat sich unser Unternehmen gewandelt, wir sind gewachsen, haben neue Geschäftsfelder erschlossen und uns digital weiterentwickelt. Heute blicken wir auf 70 Jahre IBG-Geschichte zurück – 26 davon durfte ich in der operativen Leitung mitprägen.



Reto Graf  
Verwaltungsratspräsident und  
Vorsitzender der Geschäftsleitung  
reto.graf@ibg.ch

Nun ist der Moment gekommen für einen Führungswechsel. Ab dem 1. Januar 2026 wird Daniel Zehnder als neuer CEO die Geschäftsleitung übernehmen. Ich selbst werde mich künftig auf meine Aufgaben als Verwaltungsratspräsident konzentrieren.

IBG soll auch in Zukunft ein starkes Familienunternehmen bleiben. Um dies zu ermöglichen, war für mich früh klar: Eine interne Lösung ist nicht nur wünschenswert, sondern die richtige. Ich bin überzeugt, dass Daniel Zehnder unsere strategischen Ziele mit Überzeugung und Kompetenz weiterverfolgen wird, im Sinne der gemeinsamen Vision, mit eigenem Profil.

Der Leader Day in diesem Jahr hat es deutlich gezeigt: Transformation heisst nicht Bruch, sondern bewusster Wandel. Mit Vertrauen, mit Mut und mit einem powervollen Team.

Es ist für mich kein Abschied, sondern ein neuer Abschnitt. Ich freue mich darauf, Daniel Zehnder in den kommenden Monaten eng zu begleiten. Meinem Nachfolger wünsche ich nicht nur Erfolg, sondern Freude an der Aufgabe. Und: Mut, seinen eigenen Weg zu gehen.

*Ihr Reto Graf*  
*November 2025*

# Neue Perspektiven, neue Energie

Die Veränderung prägt die Geschichte der IBG und sie prägt auch unsere Zukunft. Mit dem anstehenden Führungswechsel beginnt für unser Unternehmen ein neues Kapitel. Reto Graf übergibt nach über einem Vierteljahrhundert in der operativen Leitung per 1. Januar 2026 die Verantwortung als CEO an Daniel Zehnder. Dabei bleibt Reto Graf als Verwaltungsratspräsident weiterhin eng mit der IBG verbunden und wird die Übergabe aktiv mitgestalten.

In der Geschäftsleitung steht ein Wechsel in einer weiteren Schlüsselrolle bevor: Can Murat Diren übergibt die Verantwortung als CFO an Sanjin Jusovic. Sanjin Jusovic wird sich in seiner neuen Funktion in den ersten Monaten auf die Strategieentwicklung HR und Finanzen konzentrieren.

Beide Übergänge erfolgen begleitet – sowohl Reto Graf als auch Can Murat Diren werden ihre Nachfolger in den kommenden Monaten eng einarbeiten. Diese Konstellation ist einmalig und bringt nicht nur Kontinuität und Stabilität, sondern auch eine wertvolle Übergabephase zum Besten des Unternehmens.

Mit der neu aufgestellten Führung stellt sich IBG den kommenden Jahren mit Zuversicht. Die Weichen sind gestellt, der Kurs bleibt klar: Die Strategie 2030 wird mit neuen Impulsen weiterverfolgt.

**In dieser Phase sind für uns drei Aspekte entscheidend:**

1. *Wir bauen auf unser Fundament und leben unsere Werte aktiv,*
2. *wir schaffen Raum für sinnvolle Veränderungen und*
3. *wir treiben gezielt neue Entwicklungen voran.*

Wir wollen also nicht nur wachsen, sondern das Bestehende pflegen. Wir leben die Verbindung von Mensch und Technik weiter und bauen unsere Zukunft darauf. Als Familienunternehmen setzen wir auf eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens und auf eine offene Kommunikation. Verantwortung wird bei





IBG nicht zentralisiert, sondern gemeinsam getragen – von der Geschäftsleitung bis zu jedem einzelnen Teammitglied. So entsteht Veränderung bei uns nicht durch Einzelentscheide, sondern durch gemeinsames Gestalten.

Deswegen ist für uns entscheidend, dass alle Mitarbeitenden bei der Gestaltung unserer Zukunft an Bord sind. Mit unserer Innovationsmaschine «IBG Lab» etablierten wir ein unternehmensweites Entwicklungsprogramm, das Formate für Lernen, Austausch und Innovation zusammenführt. Ziel ist es, alle Mitarbeitenden auf dem Weg in die Zukunft zu befähigen – mit relevanten Skills, neuen Impulsen und Raum für Mitgestaltung.



## Ganz im Sinne unseres Leitsatzes verbinden wir mit diesen Formaten Mensch und Technik:

Die **Leader Days** bilden das jährliche Zusammenkommen aller Führungskräfte. Im Zentrum stehen Workshops zu Strategie, Struktur und Entscheidungsprozessen, aber auch der persönliche Austausch und das Netzwerken auf Augenhöhe.

**Empowerment** richtet sich an alle Mitarbeitenden. In gezielten Workshop-Formaten werden Themen wie Kommunikation, Karriereplanung oder Employer Branding behandelt – mit dem Ziel, individuelle Entwicklung zu fördern und Teilhabe zu stärken.

**Experience** bringt Fachwissen in die Breite: In Vorträgen und ERFA-Gruppen werden Best Practices geteilt, Lessons Learned diskutiert und Erfahrungswissen zugänglich gemacht – immer mit Blick auf konkrete Herausforderungen aus dem Berufsalltag.

**Future Skills** schliesslich steht für bereichsübergreifende Projekte zur Zukunftsgestaltung. Digitalisierung, KI und Markttrends werden praxisnah aufgegriffen, um Kompetenzen für morgen schon heute zu stärken.

Diese Formate ergänzen und stärken den laufenden Wandel. Denn Transformation braucht Struktur – und den Willen, gemeinsam zu lernen. IBG schafft dafür den Raum.

Mit einem starken Führungsteam, engagierten Mitarbeitenden und einer klaren strategischen Ausrichtung sind wir gut gewappnet für das, was kommt.



# Ein gemeinsamer Weg beginnt mit Vertrauen

Wie gelingt Transformation? Wie werden strategische Ziele zu gelebter Realität? Antworten auf diese Fragen standen im Zentrum des Leader Days 2025, welcher im Kloster Fischingen stattfand. Das Führungsteam widmete sich den Themen, die der IBG den Weg in die Zukunft weisen.



## Power oder Stille?

Der Auftakt zeigte Symbolwirkung. In einer «Fresh-up»-Session wurde das Leitungsteam per Losentscheid in zwei Gruppen aufgeteilt. Die einen starteten mit Yoga in den Tag, die anderen mit einer Kickbox-Einheit. Zwei gegensätzliche Energien, aber beide mit Wirkung. Die Botschaft war klar: Transformation braucht beides – Fokus und Kraft. Innehalten und Vorwärtsdrang.

## Impulse aus dem Team, für das Team

Mit einer kurzen Ansprache eröffnete Reto Graf den Anlass und übergab dem baldigen neuen CEO Daniel Zehnder das Wort. Nach einer persönlichen Standortbestimmung und einem Impuls zur Transformation – mit Einblicken in seine Haltung, erste Schwerpunkte ab 2026 und den gemeinsamen Weg nach vorne – folgte der Workshop zum Thema «Verantwortung». Im Zentrum des Workshops stand der Leitsatz «Vertrauen schaffen mit Mut und Power». Vertrauen. Mut. Power. Drei Werte, die bereits heute Teil unserer Kultur sind und die für eine erfolgreiche Zukunft zentral bleiben. In drei Gruppen, angeleitet durch die Geschäftsleitung, setzten sich die Teilnehmenden intensiv mit diesen

Leitbegriffen auseinander. Was heisst Vertrauen konkret im Alltag? Wie zeigen wir Mut – als Führungsperson, als Team? Wie entsteht Power – und wie können wir sie im Unternehmen gezielt stärken?

## Vertrauen ist die Grundlage

In den Workshops wurde deutlich: Vertrauen entsteht durch Zusammenarbeit. Durch klare Kommunikation, durch Hilfsbereitschaft, durch das Zulassen von Fehlern und Chancen, es besser zu machen. Führungspersonen spielen dabei eine Schlüsselrolle: Sie geben Rückendeckung, sind präsent, schaffen Klarheit. Vertrauen ist ein gemeinsamer Prozess, getragen von allen.

## Mut beginnt im Kleinen

Mut wurde als zentrale Voraussetzung für Veränderung identifiziert. Mut heisst: Entscheiden. Ansprechen. Neu denken. Nicht nur im grossen Stil, sondern vor allem im täglichen Tun. im Team, im Projekt, im Gespräch. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen, Angst abzubauen und als Vorbild voranzugehen.



## Power ist ansteckend

Power zeigte sich in der Energie dieses Leader Days: in der Offenheit, im Austausch, in der Lust auf Weiterentwicklung. Persönliche Power entsteht durch Motivation und Sinn. Team-Power durch Zusammenhalt. Leadership-Power durch Unterstützung und Vorbildfunktion. Wenn alle Ebenen Verantwortung übernehmen, entsteht eine nachhaltige Dynamik.

## Der Weg geht weiter

Der Leader Day 2025 war ein gemeinsamer Auftakt für das, was vor uns liegt: die Umsetzung der Strategie 2030, der begleitete Übergang in der Führung und die Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur. Vertrauen, Mut und Power sind dabei keine Schlagworte, sondern konkrete Handlungsfelder. Die Zukunft beginnt nicht erst 2026, sondern hier am Leader Day 2025.



IBG zeigt Power am Leader Day 2025.



Christoph Rietmann  
Geschäftsleiter Weinfelden  
christoph.rietmann@ibg.ch

## Resiliente Stromnetze Energieversorgung mit Zukunft



Walter Lüthi  
Projektleitung  
walter.luethi@ibg.ch

Die globale Energiewende verändert die Rahmenbedingungen für stabile Stromnetze. Auch in Zentraleuropa ist eine durchgehende Versorgung längst nicht mehr so selbstverständlich wie noch vor 20 Jahren. Das fordert neue Lösungsansätze – bei IBG denken wir diese nicht nur, wir setzen sie auch um.

Auch wenn akute Engpässe wie im Winter 2022/2023 durch kurzfristige Massnahmen entschärft wurden, bleibt die Versorgung verletzlich. Extreme Wetterereignisse beeinflussen Produktion und Verbrauch weiterhin spürbar. Und jüngste Vorfälle auf der Iberischen Halbinsel und im Westbalkan verdeutlichen, wie störanfällig Übertragungsnetze geworden sind: Dort führten Kaskadeneffekte zu grossflächigen Ausfällen – trotz grundsätzlich ausreichender Energieressourcen.

### Herausforderung

Für energieintensive und systemrelevante Betriebe bedeutet dies, ihre Einbindung ins Energienetz strategisch zu überdenken. Alternative Lieferwege, autonome Erzeugung und Speicherlösungen gewinnen an Bedeutung. Entscheidend für die Planung der Energieversorgung sind zwei Zeitfaktoren:

- Welche maximale Unterbrechungszeit ist tolerierbar, ohne dass der Betrieb beeinträchtigt wird?
- Welche minimale Zeit ist erforderlich, um eine autonome Versorgung aufzubauen und Prozesse geordnet weiterzuführen oder herunterzufahren?

### Vorgehen

IBG wurde beauftragt, für einen Produktionsstandort mit stromsensitiven Anlagen eine hochverfügbare, skalierbare Energieversorgung zu entwickeln. Ziel war ein System, das nicht nur ausfallsicher, sondern auch zukunftsfähig ist – mit klaren Ausbaupfaden für Dekarbonisierung und neue Produktionsprozesse.

### Die Kernleistungen umfassen:

- Netzentwurf und Risikoanalyse
- Sicherstellung der Versorgung aus dem öffentlichen Netz
- Aufbau eines hochverfügbaren Arealnetzes
- Isolierbarkeit einzelner Anlagen im Störfall
- Integration von Notstrom- und USV-Systemen
- Vorbereitung auf vollständige autonome Versorgung

### Technische Umsetzung

Das Herzstück der Lösung bildet eine Ringstruktur, die Ausfälle an jedem Punkt kompensieren kann. Sie umfasst:

1. **Redundante Mittel- und Niederspannungsringe** – ermöglichen Wartung und Erweiterung im laufenden Betrieb.
2. **Doppelte Einspeisung aus zwei unabhängigen Unterwerken** – erhöht die Versorgungssicherheit aus dem öffentlichen Netz.
3. **Notstromanlagen im Ring** – gewährleisten Betrieb auch im Inselmodus mittels Dieselaggregat.
4. **USV-Systeme bei sensiblen Verbrauchern** – sichern kritische Prozesse unterbrechungsfrei ab mittels einer No-Break-Anlage.
5. **Zentrales Netzleit- und Steuerungssystem** – überwacht, regelt und dokumentiert sämtliche Energieflüsse.

Die modulare Architektur erlaubt es, einzelne Segmente ohne Betriebsunterbruch zu warten oder zu erweitern.

## Testing

Im Rahmen eines realen **Blackout-Tests** wurde das Zusammenspiel aller Systeme überprüft: Das Hochfahren der Notstromaggregate, das gestaffelte Zuschalten der Produktionsanlagen und die Reaktion auf interne Netzstörungen verliefen reibungslos. Damit konnte die Funktionsfähigkeit der autonomen Versorgung bewiesen werden – ein entscheidender Nachweis für Betriebssicherheit und Planungssouveränität.

## Ausblick

Der nächste Schritt ist bereits eingeleitet. Im Zuge der **Dekarbonisierung des Werkplatzes** werden fossile Erzeuger durch Wärmepumpen ersetzt und Prozesse auf erneuerbare Energien umgestellt.

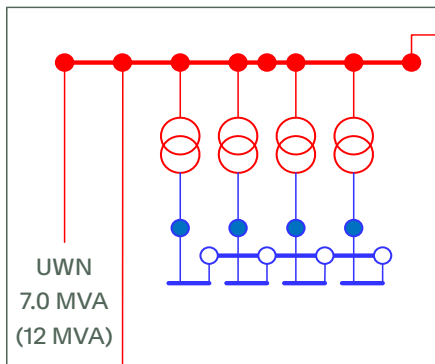
CO<sub>2</sub>-freier Strom steht dabei im Zentrum, der Bedarf erhöht sich deutlich. Das Stromnetz muss auf eine Leistung von **12 Megawatt** ausgebaut werden.

Die Verbindung von **Nachhaltigkeit und Resilienz** wird sich zur strategischen Grundlage eines modernen, klimafreundlichen Energiemanagements entwickeln.

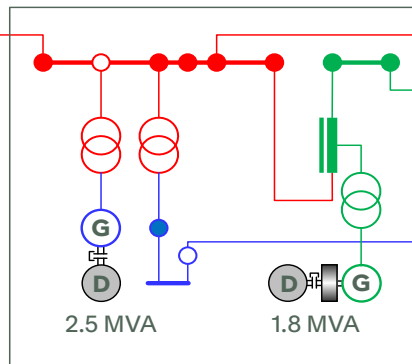
**«Resilienz ist keine Option mehr – sie ist Voraussetzung für Betriebssicherheit.»**

Das Projekt zeigt, dass stabile und nachhaltige Stromnetze auch unter den Bedingungen der Energiewende möglich sind. Wer Energieversorgung systematisch denkt, testet und mit Redundanzen absichert, schafft die Basis für Zukunftsfähigkeit – heute und morgen.

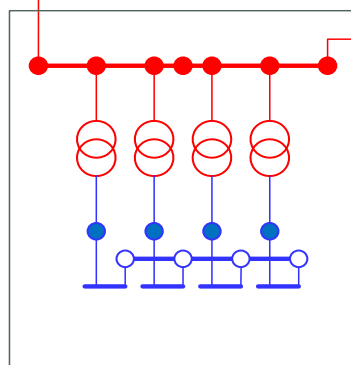
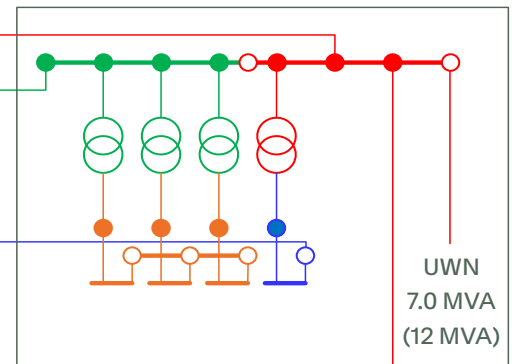
Trafostation B01



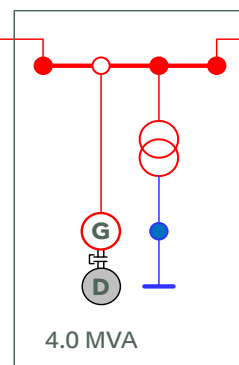
Trafostation B20



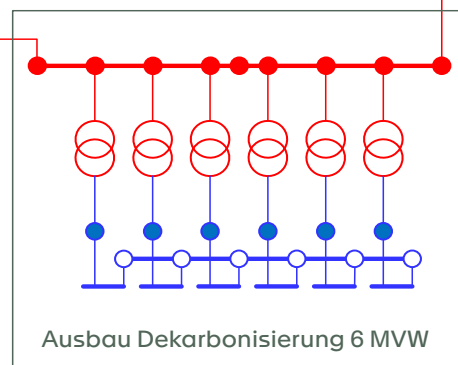
Trafostation B21



Trafostation B06



Trafostation B05



Trafostation B04

— Mittelspannung  
— Niederspannung (Verbrauchernetz)  
— Mittelspannung USV  
— Niederspannung USV



Notstrom-Generator



Dieselaggregat



Transformator



Schalter ein

Schalter aus

Energiespeicher

## Für die **Sicherheit** der Bevölkerung



Ferdinand Hohns,  
Projektleiter Teilprojekt  
Frontend-NEZ,  
Hochbauamt Kanton  
St. Gallen

### Neue Notruf- und Einsatzzentrale: Übergangslösung im Lerchenfeld St. Gallen

Der Kanton St. Gallen verfügt seit Mai 2025 über eine moderne Notruf- und Einsatzzentrale (NEZ) im Einkaufszentrum Lerchenfeld. Sie ersetzt die bisherige Zentrale beim Klosterplatz im Calatrava-Bau, deren räumliche Kapazitäten keine Erweiterung mehr zulassen. Zudem war eine technische Erneuerung der NEZ erforderlich. Die Investitionskosten für den Umbau belaufen sich auf rund 19 Millionen Franken für die Notruf- und Einsatzzentrale und das Rechenzentrum auf weitere 15 Millionen Franken.

Da der Kanton St. Gallen ein neues Sicherheits- und Verwaltungszentrum plant, das frühestens im Jahr 2044 in Betrieb gehen könnte, dient die NEZ im Lerchenfeld als Übergangslösung. Das Hochbauamt hat dafür das Ober- und Attikageschoss des Einkaufszentrums in eine zeitgemässe Notruf- und Einsatzzentrale umgebaut. Auf rund 1200 Quadratmetern Nutzfläche entstanden 18 moderne Arbeitsplätze für die Disponentinnen und Disponenten der Kantonspolizei und der Rettung St. Gallen. Ergänzt wird die Infrastruktur durch Büros, Schulungs- und Besprechungsräume, Ruhe- und Garderobengebiete sowie Technikräume für Gebäude- und Leitstellentechnik. Der Ausbaustandard erfüllt die hohen Anforderungen eines durchgehenden 24-Stunden-Betriebs.

Die neue Notruf- und Einsatzzentrale ist ein Gemeinschaftsprojekt der Kantone St. Gallen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Aargau und Glarus sowie der Stadt St. Gallen. Gemeinsam wurde ein neues Einsatzleitsystem beschafft, über das – je nach Vereinbarung – die Notrufe 112, 117, 118 und 144 entgegengenommen und verarbeitet werden. Rund 50 Mitarbeitende sorgen in der neuen Zentrale für die Sicherheit

der Bevölkerung – an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr. Täglich gehen durchschnittlich 1 100 Anrufe ein, darunter etwa 400 Notrufe. Insgesamt werden jährlich rund 275 000 Telefonkontakte registriert. Die IBG Engineering AG war innerhalb des Generalplanerteams verantwortlich für die interdisziplinäre Planung, Ausschreibung und Umsetzung der Gewerke Elektroplanung, Gebäudeautomation, Türfachplanung, Photovoltaik und Sicherheit. Darüber hinaus führte IBG die integralen Sicherheits- und Nutzertests durch und begleitet den Betrieb weiterhin bei der Optimierung der Systeme.

### Der Standort im Überblick

- Notruf- und Einsatzzentrale auf 1200 m<sup>2</sup> Nutzfläche
- 571 Solarmodule mit 254 kWp Leistung
- Energieautonomie: PV-Anlage und Notstromdiesel
- Optimierte Arbeitsbereiche für maximale Sicherheit und angenehme Arbeitsatmosphäre
- Doppelte Kapazität an Arbeitsplätzen gegenüber der alten Zentrale

### Verlässliche Technik für höchste Ansprüche

Die neue Notruf- und Einsatzzentrale erfüllt höchste Anforderungen an Sicherheit und Verfügbarkeit. Aufgrund des hohen Schutzbedarfs wurde besonderes Augenmerk auf die redundante Auslegung der Energieversorgung, der Kälteversorgung sowie der Verteilung gelegt. Ziel war, eine Gesamtverfügbarkeit von

99,99% sicherzustellen, was einem maximalen Ausfall von 5 Minuten pro Monat bzw. 53 Minuten pro Jahr entspricht.

Das gesamte Projekt wurde nach den aktuellsten technischen Standards umgesetzt und erfüllt sämtliche geltenden Normen und Richtlinien. Die Gebäudetechnik orientiert sich an den strengen Anforderungen der SN EN 50600 sowie an den Vorgaben der SIA 386 und der VDI 3814. Damit ist sichergestellt, dass die Systeme auch unter Dauerbelastung zuverlässig funktionieren – rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr.



Alessandro Vincenti  
Gesamtpjektleiter  
alessandro.vincenti@ibg.ch

## Interview mit Ferdinand Hohns

### 1. Warum eine gemeinsame Lösung über Kantonsgrenzen hinweg?

Bereits seit 2004 arbeiten Kantonspolizei und Stadtpolizei St. Gallen mit einer einheitlichen Notruf- und Einsatzzentrale. Angesichts des ablaufenden Lebenszyklus war eine Nachfolgelösung nötig. Eine isolierte Beschaffung hätte aber weder wirtschaftlich noch technisch Sinn ergeben. Durch die Kooperation mit Appenzell Ausser- und Innerrhoden entstand eine zukunftsfähige, skalierbare Architektur, an die weitere Partner anschliessen können. So werden Synergien genutzt, Kosten gesenkt und die Ausfallsicherheit erhöht – im Sinne einer harmonisierten, modernen Einsatzkommunikation für die gesamte Ostschweiz.

### 2. Welche politischen Herausforderungen gab es?

Die grösste Hürde war die Abstimmung der unterschiedlichen Interessen und Zuständigkeiten mehrerer Kantone und der Stadt St. Gallen. Frühere Integrationsversuche scheiterten an Fragen der Einsatzführung und Kostenverteilung. Erst das nun realisierte Modell mit klaren Verantwortlichkeiten und gemeinsamem technischen Backend fand breite politische Unterstützung. Die Kreditverfahren in allen Parlamenten erforderten zudem viel Koordination und transparente Kommunikation.

### 3. Wie war die Zusammenarbeit mit der IBG?

Die Zusammenarbeit gestaltete sich über alle Phasen hinweg äusserst professionell und effizient. Der zuständige Projektleiter Alessandro Vincenti sowie der Fachbauleiter Thorsten Leuenberger überzeugten durch klare Kommunikation, hohe Fachkompetenz und eine flexible Herangehensweise, die es ermöglichte, auf individuelle Anforderungen und Herausforderungen schnell zu reagieren. Insbesondere die enge Abstimmung zwischen den verschiedenen Fachgewerken und beauftragten Unternehmungen sorgte für reibungslose Abläufe und eine termingerechte Umsetzung. Insgesamt trug die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Projektteam massgeblich zum erfolgreichen Abschluss bei.

### 4. Weshalb fiel die Wahl auf das Einkaufszentrum Lerchenfeld als Standort?

Für die Übergangslösung kamen keine kantonseigenen Gebäude infrage. Nach einer Evaluation von elf Objekten erfüllte das Einkaufszentrum Lerchenfeld die Anforderungen am besten – insbesondere in Bezug auf Lage, Sicherheit und technische Eignung – und erwies sich als zweckmässigste Lösung.

### 5. Wie unterscheidet sich die Übergangslösung von einem zukünftigen Neubau?

Die Zwischennutzung ist ein pragmatischer Kompromiss. In einem Mietobjekt mussten viele Anforderungen gegeneinander abgewogen werden. Ein Neubau hingegen erlaubt von Beginn an eine vollständige Umsetzung aller Sicherheits- und Redundanzvorgaben. Die Übergangslösung zeigt, wie sich mit Flexibilität und klaren Prioritäten funktionale und wirtschaftliche Lösungen erzielen lassen.

### 6. Worin unterscheiden sich die neue Zentrale und die alte am Klosterhof?

Die neue Notruf- und Einsatzzentrale bietet moderne, redundante Technik, grössere Arbeitsflächen und verbesserte Ergonomie. Sie erfüllt alle aktuellen Sicherheitsstandards und gewährleistet einen 24/7-Betrieb. Gegenüber der alten Anlage wurden die Ausfallsicherheit und Effizienz deutlich gesteigert.

### 7. Welche Erkenntnisse fliessen aus der Zwischennutzung in den künftigen Neubau ein?

Zentral ist die frühzeitige, klare Definition aller technischen und funktionalen Anforderungen. Nur so lassen sich Fehlplanungen und überdimensionierte Anlagen vermeiden. Auch normative Vorgaben sollten kritisch auf ihren tatsächlichen Nutzen geprüft werden – das erhöht die Betriebssicherheit und senkt die Kosten.

### 8. Was erwarten Sie persönlich vom Neubau?

Der Neubau soll eine nachhaltige, langfristige Lösung schaffen, in der Notruf- und Einsatzzentrale, Kommando und Führungsinfrastruktur vereint sind. So entstehen Synergien, kürzere Entscheidungswege und eine effizientere Nutzung der Immobilien. Er bildet einen zentralen Bestandteil der kantonalen Immobilienstrategie.

### 9. Was hat Sie als Projektleiter besonders gefordert?

Die extrem engen Termine und die fristgerechte Bereitstellung aller Nutzeranforderungen waren anspruchsvoll. Zudem galt es, technische Komplexität und normative Abweichungen fachlich sauber zu steuern.

### 10. Worauf sind Sie stolz?

Das Projektteam hat unter hohem Zeitdruck eine technisch anspruchsvolle Anlage termingerecht und mängelfrei umgesetzt. Besonders erfreulich ist das durchwegs positive Feedback der Nutzer – ein gemeinsamer Erfolg aller Beteiligten.



# IBG Inspektion

## Ein Team für Qualität und Sicherheit



Unser Team zählt aktuell 20 Inspektoren und 5 Mitarbeitende im Sekretariat. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Elektroinstallationen fachgerecht kontrolliert und dokumentiert werden.

Unsere Inspektionen bringen uns in die unterschiedlichsten Ecken der Ostschweiz, den Kanton Zürich und Teile der Innerschweiz – vom pulsierenden Stadtzentrum über abgelegene Täler bis hinauf ins Hochgebirge. Auch der Weg zu den Anlagen kann zum Abenteuer werden: Manchmal geht's nur mit speziellen Fahrzeugen wie dem Quad weiter!

Egal wo wir im Einsatz sind: **Sicherheit und Qualität stehen bei uns immer im Vordergrund.**





«Als Seminarleiter schätze ich den offenen Austausch mit Berufskollegen sehr. Weiterbildung ist in unserer Branche unverzichtbar, um Qualität und Sicherheit auf hohem Niveau zu gewährleisten. Besonders erfreulich ist, dass wir auf die Expertise unserer Kolleginnen und Kollegen von IBG Inspektion und IBG Engineering zählen dürfen, die als Referenten wertvolle Praxiserfahrungen einbringen.»

Dominic Meier Grubenmann,  
Leiter Weiterbildungen



## Erfolgreiche Weiterbildungstage der IBG Inspektion AG

Die IBG Inspektion AG blickt auf zwei äusserst erfolgreiche Weiterbildungstage am 1. und 2. Juli 2025 zurück. Rund 100 Fachkräfte nahmen an den Seminaren teil, welche sich durch hohe Praxisrelevanz und regen Austausch auszeichneten.

Am ersten Tag standen spannende Themen rund um die NIV-Bewilligung im Mittelpunkt. Der zweite Tag widmete sich ganz dem Thema Photovoltaikanlagen und zog insbesondere zahlreiche Solarteure an. Die Seminare fanden im modernen Umfeld des Olma-Areals statt. Die hervorragende Infrastruktur und professionelle Zusammenarbeit mit Olma-Messen haben massgeblich zum Erfolg beigetragen.

Aufgrund der grossen Nachfrage werden die identischen Seminare im November 2025 auf dem Swisspearl-Areal (ehemals Eternit) in Niederurnen erneut durchgeführt.

### Breites Weiterbildungsangebot für die Branche

Neben den erfolgreichen Grosseinseminaren bietet die IBG Inspektion AG ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm:

- Firmenkurse in den IBG-Niederlassungen
- Individuelle Schulungen direkt beim Kunden vor Ort
- Fachvorträge bei Verbänden und Vereinen

Damit ermöglicht IBG massgeschneiderte Weiterbildungslösungen für Unternehmen und Fachkräfte – praxisnah, aktuell und direkt auf die Bedürfnisse der Branche zugeschnitten.



## Solarfassaden – Energie trifft Architektur

Fassaden waren lange nur Hülle: Schutz vor Wind, Wetter und Blicken. Heute beginnen sie, selbst Energie zu erzeugen. Photovoltaik an der Fassade ist keine Zukunftsmusik mehr, sondern Realität. Immer mehr Architekturbüros und Bauherren entdecken das Potenzial – und aktuelle Projekte zeigen: Die Solarfassade ist dabei, sich als eigenständige Fassadenart zu etablieren.



Bruno Michel  
Geschäftsleiter Energieeffizienz  
bruno.michel@ibg.ch

### Das Hochhaus H1 – ein Pionier

Im Zwhatt-Areal in Regensdorf steht das Hochhaus H1, entworfen von Boltshauser Architekten. Es ist das höchste Holzhochhaus der Schweiz – und ein Vorreiter für Solarfassaden.

Die Photovoltaikmodule sind nicht flach eingelassen, sondern treten markant aus der Fassade hervor. Sie prägen das Erscheinungsbild und übernehmen gleich zwei Aufgaben: Sie produzieren Strom und wirken als Brise Soleil – ein natürlicher Sonnenschutz im Sommer. So verschmelzen Architektur und Energiegewinnung zu einer Einheit.

156 Wohnungen, Büros und Gewerbeflächen finden hier Platz. Doch H1 ist mehr als ein Gebäude: Es ist ein Signal, dass Design und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können.

### Teamarbeit macht den Unterschied

Solarfassaden sind komplex. Architekten, Photovoltaik-, Fassaden-, und Brandschutzplaner müssen eng zusammenarbeiten, Routinen hinterfragen und Neues wagen. Denn die meisten dieser Fassaden sind Unikate. Beim H1 funktionierte dieses Zusammenspiel hervorragend – ein zentraler Grund für den Erfolg.

### Vom Entwurf zur Effizienz

Auch die Fassade selbst hat eine Entwicklung durchlaufen. Ursprünglich waren die Module vertikal integriert und rot eingefärbt. Im Laufe der Planung richtete man sie weiter auf – das vergrösserte die Fläche, erhöhte die Effizienz und machte die Einfärbung überflüssig. Am Ende entstand eine Lösung, die sowohl funktional als auch gestalterisch überzeugt.

### Brandschutz als Schlüsselthema

Lange fehlten klare Regeln für den Brandschutz von Solarfassaden. Erst ein Übergangsdokument von Swissolar brachte mehr Planungssicherheit. Besonders bei Hochhäusern herrschte grosse Unsicherheit. Beim H1 war der frühe und intensive Austausch mit den Behörden entscheidend. Ein Brandtest zeigte schliesslich, dass die Schutzziele erreichbar sind – ein wichtiges Signal für künftige Projekte.

### Weitere Herausforderungen

Neben dem Brandschutz gilt es, zahlreiche andere Fragen zu lösen: Wo lassen sich Überspannungsschutzgeräte platzieren, sodass sie zugänglich bleiben? Wie verhindert man Eiszapfen an den Modulkanten? Wie können Module bei Verschattung optimal verschaltet oder bei Defekten ausgetauscht werden? Jede Solarfassade bringt neue Herausforderungen – und neue Antworten.



Fotografie: © Kuster Frey



## Mehrwert, der überzeugt

Warum lohnt sich eine Solarfassade? Weil sie mehr kann als Strom liefern. Die Module produzieren die Energie genau dann, wenn sie gebraucht wird: morgens, abends und im Winter. Damit ergänzen sie Dachanlagen perfekt.

Und sie sind einzigartig: Während herkömmliche Fassaden nur Kosten verursachen, amortisieren sich Solarfassaden teilweise selbst. Sie sind hochwertige Gebäudehüllen, die zusätzlich Einnahmen generieren – ein Bonus, den man bisher keiner Fassade zuschreiben konnte.

## Fazit

*Die Fassade ist nicht länger nur Schutzschicht. Sie wird zum aktiven Bauteil, zur Energiequelle, zum Gestaltungselement. Das Hochhaus H1 zeigt eindrücklich, wohin die Reise geht: Hin zu einer Architektur, die Schönheit und Nachhaltigkeit verbindet – und Zukunft sichtbar macht.*



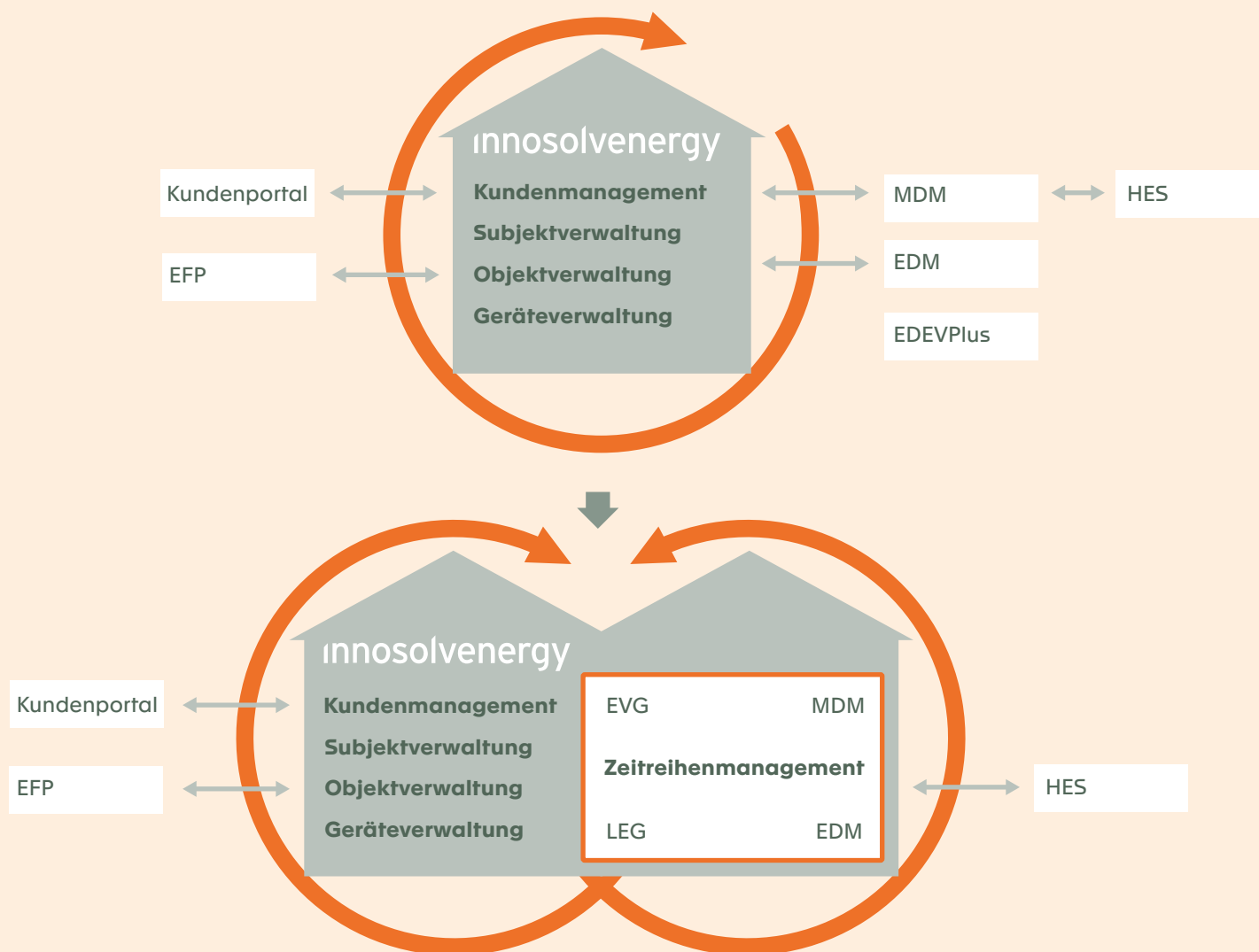
Gerardo Zampelli  
Geschäftsleiter elog  
Mitglied der Geschäftsleitung  
gerardo.zampelli@ibg.ch

# Zeitreihen: Mehrwert durch Integration statt Insellösung

## Ein Modul mit grossem Nutzen

Mit dem Modul Zeitreihen von innosolvenenergy bietet die elog Energielogistik AG ihren Kunden ein leistungsfähiges Werkzeug an, das weit über die Möglichkeiten klassischer Speziallösungen hinausgeht. Die direkte Integration in die bestehende Energiedaten- und Abrechnungsplattform sorgt für Effizienz, Konsistenz und Zukunftssicherheit.

Während dezidierte Fremdsysteme oft zusätzliche Schnittstellen, hohe Integrationsaufwände und parallele Datenhaltung erfordern, fügt sich das Zeitreihen-Modul nahtlos in die vorhandene Systemlandschaft ein. Für die Kunden bedeutet das: eine zentrale Plattform für Meterdatamanagement, Energiedatenmanagement und Abrechnung mit weniger Komplexität und deutlich geringere Betriebskosten.



## Nahtlose Integration statt Datensilos

Während dezidierte Fremdsysteme oft zusätzliche Schnittstellen, hohe Integrationsaufwände und parallele Datenhaltung erfordern, fügt sich das Zeitreihen-Modul nahtlos in die vorhandene Systemlandschaft ein. Damit entfallen Medienbrüche zwischen verschiedenen Anwendungen, redundante Datenhaltung und aufwendige Abstimmungen. Versorgungsunternehmen profitieren von einer durchgängigen Prozesskette, die von der Messdatenerfassung über die Plausibilisierung bis hin zur Abrechnung und zum Reporting reicht.

## Effizienz und Kostenkontrolle

Die Automatisierung von Arbeitsschritten, die in separaten Systemen meist manuell bzw. durch aufwendige Schnittstellen erfolgen müssten, führt zu einer spürbaren Reduktion des Aufwands. Daten stehen schneller zur Verfügung, Abrechnungen und Analysen lassen sich effizienter erstellen, und der Betrieb wird insgesamt kostengünstiger. Investitionen in zusätzliche Software, deren Wartung und Schulung, können weitgehend vermieden werden.

## Flexibilität für künftige Anforderungen

Der Energiemarkt ist geprägt von regulatorischen Anpassungen und neuen Markttrollen. Mit dem Zeitreihen-Modul sind Kunden bestens gerüstet, diese Veränderungen ohne Umwege abzubilden. Die modulare Architektur ermöglicht eine einfache Erweiterung, und die kontinuierliche Weiterentwicklung durch innosolvenenergy stellt sicher, dass die Lösung auch künftig allen regulatorischen Anforderungen entspricht. Besonders im Zusammenhang mit intelligenten Messsystemen zeigt sich der Vorteil: Das Zeitreihen-Modul nimmt die Komplexität aus deren Einführung und integriert sie in einem zentralen System. Das intelligente Messsystem übernimmt dabei lediglich eine Schnittstellenrolle zwischen dem Zeitreihenmanagement und den intelligenten Messgeräten. Darüber hinaus lassen sich mit dem Modul Eigenverbrauchsgemeinschaften (LEG) unkompliziert abbilden – ein Bereich, in dem ohne integriertes Zeitreihenmanagement meist zusätzliche Softwarelösungen von Drittanbietern erforderlich wären.

## Transparenz für Kunden und Partner

Ein wesentlicher Vorteil liegt in der einheitlichen Datenaufbereitung. Ob für interne Analysen, gesetzlich vorgeschriebene Meldungen oder die Darstellung im Kundenportal – sämtliche Akteure greifen auf denselben konsistenten Datenstamm zu. Diese Transparenz schafft Vertrauen bei Endkunden und Behörden, stärkt die Kundenbindung und vereinfacht die Zusammenarbeit innerhalb der Organisation.

## Praxisbeispiel: Smart-Meter-Daten im Einsatz

Ein lokaler Energieversorger nutzt das Zeitreihen-Modul, um Smart-Meter-Daten direkt in die Abrechnung und ins Energiedatenmanagement einzuspielen. In klassischen Insellösungen müssen Energiedaten häufig mit Drittsystemen abgeglichen werden. Das bedeutet beispielsweise, dass die Daten des Energiedatenmanagements laufend mit den Abrechnungsdaten synchronisiert werden müssen, um Abweichungen zu vermeiden. Dieser Prozess ist aufwendig und fehleranfällig. Im integrierten System von innosolvenenergy entfällt dieser zusätzliche Abgleich, da alle Daten zentral verarbeitet und automatisch konsistent gehalten werden.

Das Zeitreihen-Modul von innosolvenenergy bietet im Vergleich zu separaten Einzellösungen klare Mehrwerte. Es reduziert die Komplexität, senkt die Kosten, schafft Transparenz und sichert die Zukunftsfähigkeit der Prozesse. Mit dieser Lösung setzt die elog auf Effizienz, Sicherheit und Nachhaltigkeit – und unterstützt ihre Kunden optimal im dynamischen Energiemarkt.

## Fazit

*Das Zeitreihen-Modul von innosolvenenergy bietet im Vergleich zu separaten Einzellösungen klare Mehrwerte. Es reduziert die Komplexität, senkt die Kosten, schafft Transparenz und sichert die Zukunftsfähigkeit der Prozesse. Mit dieser Lösung setzt die elog auf Effizienz, Sicherheit und Nachhaltigkeit – und unterstützt ihre Kunden optimal im dynamischen Energiemarkt.*



## Erfolgreicher Überwachungsaudit nach ISO 9001 und ISO 27001

Die elog Energielogistik AG hat im Jahr 2024 erfolgreich die international anerkannten Managementsysteme nach ISO 9001 (Qualitätsmanagement) und ISO 27001 (Informationssicherheitsmanagement) eingeführt, umgesetzt und zertifizieren lassen. Im September 2025 wurde der erste Überwachungsaudit durchgeführt – mit Erfolg. Dieses positive Ergebnis bestätigt unseren hohen Anspruch an ein exzellentes Qualitätsmanagement sowie an eine umfassende Informationssicherheit im Interesse unserer Kunden und Partner.



# Entscheiden und weiterdenken

Ab Januar 2026 übernimmt Daniel Zehnder die Rolle des CEO bei IBG. Im Gespräch spricht er über seinen ersten Arbeitstag bei der IBG vor fast 20 Jahren, über Verantwortung als gemeinsames Prinzip und seine Sicht auf Wandel und Kontinuität. Daniel Zehnder will gezielt Akzente setzen; mit Nahbarkeit, Entscheidungsfreude und einem klaren Blick für das, was die IBG ausmacht.



**Daniel, du kennst die IBG seit bald zwanzig Jahren. Was bedeutet dieses Unternehmen für dich, beruflich, aber auch persönlich?**

IBG ist für mich mehr als nur mein Arbeitgeber, IBG ist meine Familie im beruflichen Umfeld. Hier wird gearbeitet, gestritten, geholfen, geredet, gelitten, gelobt, gegeben und gefeiert.

**Magst du dich an deinen ersten Arbeitstag und deine ersten Aufgaben bei der IBG erinnern?**

Ja, das war am Montag, 15. Oktober 2007, bei IBG in Winterthur. Der Standort an der Pflanzschulstrasse war damals frisch bezogen. Um 08.00 Uhr wurde ich von Reto Graf, Richard Frei und Daniela Rufli (ehemalige Sekretärin) empfangen. Richi hat extra seine Ferien erst am Dienstag begonnen, um mich willkommen zu heissen.

**Was hat dich dazu motiviert, die Rolle als CEO zu übernehmen und was ist dir dabei besonders wichtig?**

Gibt es eine schönere Aufgabe, als die IBG in die nächste Generation zu führen? Diese Verantwortung im Auftrag von Reto und dem Verwaltungsrat übernehmen zu dürfen, ist für mich ein grosses Privileg.

Ich darf auf einem stabilen Fundament aufbauen, das von über 300 grossartigen Menschen getragen wird, und dabei die IBG weiterentwickeln. Unsere gemeinsam definierten Werte – Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikation, Erfolg und Verantwortung – bilden dabei meine Leitplanken.



**Du trittst in grosse Fussstapfen. Was nimmst du aus der Zusammenarbeit mit Reto Graf auf deinen eigenen Weg mit?**

Ich werde nicht versuchen, in Retos Fussstapfen zu treten, ich werde meine eigenen Fussspuren hinterlassen.

Reto hat mich gelehrt, Geduld zu haben und dass man mit Gelassenheit und Ruhe oft mehr erreicht als mit Hektik.

**Was bleibt für dich zentral, wenn du die neue Rolle übernimmst? Wo setzt du neue Akzente?**

Entscheiden! Wir werden Entscheide treffen, auch auf die Gefahr hin, dass manche sich im Nachhinein als falsch erweisen. Dann korrigieren wir sie. Aber nicht zu entscheiden, ist für mich keine Option – das führt zu Stillstand.

Das heisst nun nicht, dass wir alles umbauen werden – nein, ganz im Gegenteil: Wir müssen das Fundament der IBG pflegen und sie gleichzeitig weiterentwickeln.

**Wie möchtest du als CEO wahrgenommen werden?**

Ich möchte durch Verlässlichkeit, Integrität und Rückgrat überzeugen und meinen Worten Taten folgen lassen.

Als CEO will ich offen und nahbar bleiben. Wichtig ist mir, dass alle einbezogen werden, auch jene, die manchmal am Rand stehen.

**Leadership bei IBG bedeutet Verantwortung teilen. Was heisst das für dich, auch im Umgang mit deinem Team?**

Vertrauen ist die Grundvoraussetzung. Ich bin überzeugt, dass Vertrauen die Basis jeder guten Zusammenarbeit ist und nur im Team können wir das Potenzial jedes Einzelnen entfalten und über uns hinauswachsen.

**Wenn du nicht gerade für die IBG unterwegs bist, wo trifft man dich dann? Was gibt dir Ausgleich und neue Energie?**

Energie geben mir natürlich meine Familie und ganz besonders meine Enkeltochter Emma. Ihr Lachen holt mich in Sekundenschnelle in eine andere Welt. Ausgleich finde ich zudem in der Natur, beim Joggen, Wandern oder Skifahren am Flumserberg.

**Welche Eigenschaft an dir selbst hilft dir in dieser neuen Rolle und welche fordert dich besonders heraus?**

Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen und versuche, neuen Ideen mit Überzeugung und Begeisterung zum Durchbruch zu verhelfen.

Was mich manchmal herausfordert: Wenn das Glas lieber halb leer als halb voll gesehen wird. Mit zu viel Pessimismus kann ich schlecht umgehen.

**Zum Schluss: Worauf freust du dich am meisten und worauf willst du besonders achten?**

Ich freue mich auf viele Begegnungen, mit unseren Mitarbeitenden und mit unseren Kundinnen und Kunden. Die Chance, etwas zu bewegen und uns mit den neuen Formaten im IBG Lab weiterzuentwickeln, spornt mich an.

Gleichzeitig will ich darauf achten, mir auch künftig genügend Zeit zu nehmen und für Mitarbeitende ansprechbar und präsent zu sein, ob nun in St. Gallen oder an unseren Standorten.

**IBG Engineering AG**

T +41 58 356 60 00

info@ibg.ch

ibg.ch

**IBG Inspektion AG**

T +41 58 356 69 00

sekretariat@inspektion.ch

inspektion.ch

**Standorte****ST. GALLEN**

Flurhofstrasse 158d

9000 St. Gallen

T +41 58 356 60 00

stgallen@ibg.ch

**BAAR**

Lindenstrasse 14

6340 Baar

T +41 58 356 66 00

baar@ibg.ch

**NIEDERURNEN**

Eternitstrasse 3a

8867 Niederurnen

T +41 58 356 65 00

niederurnen@ibg.ch

**WEINFELDEN**

Oberfeldstrasse 13

8570 Weinfelden

T +41 58 356 63 00

weinfelden@ibg.ch

**CHUR**

Pulvermühlestrasse 42

7004 Chur

T +41 58 356 64 00

chur@ibg.ch

**OBERBÜREN**

Sandackerstrasse 24

9245 Oberbüren

T +41 58 356 61 00

oberbueren@ibg.ch

**WINTERTHUR**

Hintermühlenstrasse 4

8409 Winterthur

T +41 58 356 62 00

winterthur@ibg.ch

**MuT Magazin Nr. 12**

November 2025

erscheint

zweimal jährlich

© 2025 IBG

**HERAUSGEBER**

IBG Engineering AG

**KONZEPT**

DIVID, St. Gallen

**REDAKTION**

Alltag Agentur, St. Gallen

genannte Autorinnen

und Autoren der IBG

**GESTALTUNG**

Alltag Agentur, St. Gallen

**LEKTORAT**

Alltag Agentur, St. Gallen

**BILDER**

Daniele Lupini,

Leistungsfotografie,

Wettingen

Fotografie: Seite 15

© Kuster Frey

**DRUCK**

Druckerei Lutz, Speicher

**PAPIER**

Touch White,

Lessebo Rough



*Bereit für  
Neues.*

